

Gesprächsleitfaden für pädagogische Fachpersonen

Leitfaden für Gespräche mit pädagogischen Fachpersonen aus Kita, Kindergarten und Schule, die einen Kindsverlust in ihrem beruflichen Umfeld erlebt haben

Version 2.1 – Kindsverlust im pädagogischen Umfeld

13.09.2026

Gesprächsleitfaden für pädagogische Fachpersonen

Inhalt

Hinweise zur Gesprächsdurchführung	3
Vorphase zum gegenseitigen Kennenlernen und Vertrauensaufbau	3
Phase 1 nach der Diagnose der lebenslimitierenden Erkrankung	3
Phase 2 zwischen der Gewissheit des nahen Todes und dem Tod des Kindes	4
Phase 3 Sterben und Tod des Kindes	5
Phase 4 Unmittelbare Zeit nach dem Tod	6
Phase 5 Trauerzeit und Rückkehr in den pädagogischen Alltag	6
Abschlussfragen	7
Anhang A	8

Dieses Dokument ist ein strukturierter Gesprächsleitfaden für Gespräche mit pädagogischen Fachpersonen. Dazu gehören pädagogische Fachpersonen der frühen Bildung, Lehrpersonen, schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie weitere Betreuungspersonen im schulischen Umfeld.

Ziel: Erhebung des Erfahrungswissens pädagogischer Fachpersonen zum Umgang mit einem lebenslimitierend erkrankten oder verstorbenen Kind und dessen Geschwistern sowie zur Kommunikation mit betroffenen Familien, anderen Kindern und deren Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Methodik: Leitfadengestützt, halbstrukturiert, mit offen-narrativen Impulsen

Dauer: ca. 1–2 Stunden

Ort: Vor Ort oder virtuell, nach Wunsch der Teilnehmenden

Aufzeichnung: Digital

Wichtiger Hinweis für Gesprächsführende

- *Das Gespräch darf nur durchgeführt werden, wenn die befragte Person zuvor umfassend über den Zweck des Projekts, die Verwendung der Daten sowie den Datenschutz informiert wurde und die Informations- und Einwilligungserklärung verstanden und akzeptiert hat.*
- *Es ist der befragten Person ausdrücklich mitzuteilen, dass das Gespräch jederzeit – ohne Angabe von Gründen – unterbrochen oder abgebrochen werden kann, falls dies gewünscht wird.*
- *Die befragte Person ist darauf hinzuweisen, dass das Gespräch emotional belastend sein und Gefühle hervorrufen kann. Falls nach dem Gespräch Gesprächsbedarf, Fragen oder der Wunsch nach Unterstützung bestehen, kann sie sich jederzeit an die Projektleitung wenden. Die Kontaktangaben finden sich auf der Informations- und Einwilligungserklärung.*
- *Zu Beginn jeder Phase soll der Erzählimpuls ohne Unterbrechung oder Detailfragen zur freien Erzählung anregen.*
- *Erst nachdem die freie Erzählung abgeschlossen ist, werden die vertiefenden Ergänzungsfragen eingesetzt. Diese dienen dazu, relevante Aspekte zu vertiefen, thematische Lücken zu schliessen und eine gewisse Standardisierung der erhobenen Themen sicherzustellen.*
- *Der Leitfaden enthält bewusst auch geschlossene Fragen. Wird eine solche Frage mit «Nein» beantwortet, respektieren Sie dies und gehen Sie ohne Nachbohren zur nächsten Frage oder Phase über. Bei einem «Ja» laden Sie zum Erzählen ein: «Möchten Sie mir mehr darüber erzählen?» oder «Wie war das für Sie?»*
- *Das zweistufige Vorgehen verbindet die freie Erzählung mit einer anschliessenden strukturierten Vertiefung. So bleiben die individuellen Erfahrungen sichtbar und die behandelten Themen können für die Darstellung auf der Wissensplattform systematisch verglichen und eingeordnet werden.*

Hinweise zur Gesprächsdurchführung

Der Leitfaden folgt den zeitlichen Phasen des Weges mit und nach dem Verlust eines Kindes durch eine lebenslimitierende Erkrankung, einen Unfall oder Suizid. Eine ausführliche Beschreibung der Phasen findet sich im Anhang A.

Jede Phase beginnt mit einem offenen Erzählimpuls. Er gibt den erzählenden Personen Raum, ihre Erinnerungen, Erlebnisse und Gedanken frei und ohne unmittelbare thematische Einschränkungen zu schildern. So können sie ihre Erfahrungen aus ihrer eigenen Sicht darstellen, ohne dass vorgegebene Fragen die Erzählung frühzeitig lenken.

Die vertiefenden Fragen sind in vier Kategorien gegliedert. Diese betreffen das emotionale Erleben und die persönliche Verarbeitung, soziale Beziehungen und Interaktionen, Hilfreiches und Belastendes sowie Ratschläge und Empfehlungen. Die Fragen werden nur gestellt, wenn das jeweilige Thema im Erzählimpuls noch nicht ausreichend behandelt wurde.

Vorphase zum gegenseitigen Kennenlernen und Vertrauensaufbau

Einleitende Fragen

- Möchten Sie mir zunächst ein wenig von sich und Ihrer beruflichen Tätigkeit erzählen?
- Haben Sie sich schon vor diesem Ereignis zu Verlust, Tod und Trauer im pädagogischen Kontext weitergebildet?

Phase 1 nach der Diagnose der lebenslimitierenden Erkrankung

Übergang zu Phase 1

Beschreiben Sie die erste Phase kurz, damit sich die Person gedanklich darauf einstellen kann.

Erzählimpuls

- Möchten Sie mir von dem Moment erzählen, als Sie erfahren haben, dass ein Kind aus Ihrer Gruppe oder Klasse oder dessen Geschwister lebenslimitierend erkrankt ist?

Vertiefende Fragen

Nur stellen, falls das Thema im Erzählimpuls noch nicht ausreichend behandelt wurde.

1. Emotionales Erleben und persönliche Verarbeitung

- Welche Gefühle haben diese Zeit geprägt?
- Was hat sich unmittelbar nach der Diagnose im pädagogischen Alltag verändert?
- Welche Herausforderungen haben Sie in dieser Phase erlebt?

2. Soziale Beziehungen und Interaktionen

- Von wem und zu welchem Zeitpunkt wurden Sie darüber informiert, zum Beispiel von den Eltern, der Leitung der Einrichtung oder anderen Personen?

- Wie haben Sie sich auf die Betreuung und Begleitung des betroffenen Kindes vorbereitet?
- Wie wurde die Situation im Team oder Kollegium sowie gegenüber den anderen Kindern und deren Eltern oder Erziehungsberechtigten kommuniziert?
- Wie wurde die Privatsphäre der betroffenen Familie geschützt?

3. Hilfreiches und Belastendes

- Gab es eine Beratung oder Unterstützung im Umgang mit dieser Information?
- Welche persönlichen Ressourcen haben Ihnen in dieser Zeit Halt gegeben?

Phase 2 zwischen der Gewissheit des nahen Todes und dem Tod des Kindes

Übergang zu Phase 2

Erklären Sie, dass der nächste Abschnitt sich mit der Zeit befasst, in der klar wurde, dass das Kind in absehbarer Zeit sterben wird.

Erzählimpuls

- Wie haben Sie die Zeit erlebt, in der klar war, dass das Kind sterben wird?

Vertiefende Fragen

1. Emotionales Erleben und persönliche Verarbeitung

- Welche Veränderung brachte diese Nachricht in Ihr eigenes Leben?
- Hat die Gewissheit Ihre innere Haltung verändert? Wenn ja, wie?
- Haben Sie innere Konflikte erlebt?
- Was war schwer auszuhalten?
- Gab es besonders berührende Momente?
- In welchen Momenten waren Sie unsicher? Wo waren konkrete Stolpersteine?

2. Soziale Beziehungen und Interaktionen

- Wie hat sich der Umgang mit dem Kind und seiner Familie verändert?
- Wie wurde die Kommunikation mit den anderen Kindern und deren Eltern oder Erziehungsberechtigten gestaltet?
- Wie haben die anderen Kinder auf die sich verschlechternde Situation reagiert? Welche Fragen und Gesprächsthemen ergaben sich daraus in der Gruppe oder Klasse?
- Gab es besondere Absprachen mit den Eltern bezüglich Informationsweitergabe?

3. Hilfreiches und Belastendes

- Inwiefern wurden Sie durch die Leitung der Einrichtung, den schulpсихologischen Dienst oder andere Fachstellen unterstützt?
- Wurden besondere Massnahmen zum Schutz der Familie oder des Kindes getroffen?

4. Ratschläge und Empfehlungen

- Gibt es irgendetwas, was Sie rückblickend anders machen würden?

Phase 3 Sterben und Tod des Kindes

Übergang zu Phase 3

Leiten Sie nun zur Phase über, in der das eigentliche Sterben und der Tod des Kindes im Mittelpunkt stehen.

Erzählimpuls

- Können Sie schildern, wie Sie über den Tod des Kindes informiert wurden und wie Sie die ersten Reaktionen erlebt haben?

Vertiefende Fragen

Nur stellen, falls das Thema im Erzählimpuls noch nicht ausreichend behandelt wurde.

1. Emotionales Erleben und persönliche Verarbeitung

- Was hat dieser Moment in Ihnen ausgelöst?
- Was war Ihnen im Umgang mit der Gruppe oder Klasse besonders wichtig?

2. Soziale Beziehungen und Interaktionen

- Wer hat Sie und die Gruppe oder Klasse über den Tod informiert?
- Wie haben die anderen Kinder die Nachricht aufgenommen?
- Wie wurde mit Fragen der Kinder nach dem Tod umgegangen?
- Wurden Gespräche mit den Kindern geführt? Wer hat diese moderiert?
- Welche Rückmeldungen gab es seitens der Eltern anderer Kinder?

3. Hilfreiches und Belastendes

- Gab es eine offizielle Gedenkveranstaltung oder ein Abschiedsritual?
- Wie wurde die Balance zwischen Erinnern und Schutz der Privatsphäre der betroffenen Familie gehalten?
- Welche Unterstützung wurde Ihnen als pädagogische Fachperson angeboten, zum Beispiel Supervision oder Gesprächsangebote?

4. Ratschläge und Empfehlungen

- Was würden Sie heute genauso machen – und was anders?

Phase 4 Unmittelbare Zeit nach dem Tod

Übergang zu Phase 4

Diese Phase ist optional. Sie ist nur relevant, wenn die Fachperson in den Stunden oder Tagen unmittelbar nach dem Tod einbezogen war, zum Beispiel bei einem Besuch der Familie oder beim Abschied vom aufgebahrten Kind.

Erzählimpuls

- Waren Sie in den ersten Stunden oder Tagen nach dem Tod in irgendeiner Weise einbezogen? Wenn ja, möchten Sie mir davon erzählen?

Vertiefende Fragen

Nur stellen, falls die Frage auf die Situation zutrifft.

1. Emotionales Erleben und persönliche Verarbeitung

- Wie haben Sie diesen Moment erlebt?
- Inwiefern haben Gefühle Ihr Handeln geprägt?

2. Soziale Beziehungen und Interaktionen

- Wie kam es dazu, dass Sie einbezogen wurden?
- Wie haben Sie diese Begegnung mit der Familie erlebt?

3. Hilfreiches und Belastendes

- Was hat Ihnen geholfen, diesen Moment zu tragen?
- Was hätten Sie sich für diese Zeit gewünscht?

Phase 5 Trauerzeit und Rückkehr in den pädagogischen Alltag

Übergang zu Phase 5

Teilen Sie mit, dass Sie im letzten Abschnitt über die Zeit nach dem Tod sprechen werden. Dabei geht es darum, wie sich die Situation in der Gruppe oder Klasse verändert hat und wie der Alltag wieder Gestalt gefunden hat.

Erzählimpuls

- Wie haben sich die Situation und die Dynamik in der Gruppe oder Klasse nach dem Verlust verändert?

Vertiefende Fragen

Nur stellen, falls das Thema im Erzählimpuls noch nicht ausreichend behandelt wurde.

1. Emotionales Erleben und persönliche Verarbeitung

- Hat sich die Gruppe oder Klasse verändert? Wenn ja, wie?
- Gab es Momente, in denen Sie überrascht waren, wie Kinder trauern? Wenn ja, welche?

- Gab es zeitweise einen Konflikt zwischen Ihrer persönlichen Betroffenheit und Ihrer Rolle als pädagogische Fachperson?

2. Soziale Beziehungen und Interaktionen

- Wurde das verstorbene Kind im pädagogischen Alltag weiterhin einbezogen, zum Beispiel durch Gedenken oder Erinnerungsprojekte?

3. Hilfreiches und Belastendes

- Was hat Ihnen und der Gruppe geholfen, wieder zurück in den Alltag zu kommen?
- Gab es Weiterbildungen oder Austauschangebote für pädagogische Fachpersonen zum Thema Trauerbegleitung?
- Gab es Raum für Sie und Ihre eigene Trauer im beruflichen Kontext?

4. Ratschläge und Empfehlungen

- Was würden Sie Kolleginnen und Kollegen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, aus Ihrer Erfahrung heraus raten?
- Gibt es etwas, das Sie selbst gerne früher gewusst hätten?
- Was hätten Sie sich an Unterstützung gewünscht – für sich selbst, für die Kinder, für die Eltern?
- Was hat sich Ihrer Meinung nach bewährt, was eher nicht?
- Was haben Sie persönlich durch diese Erfahrung gelernt?
- Hat sich etwas grundlegend in Ihrer Haltung verändert?

Abschlussfragen

- Was möchten Sie abschliessend anderen pädagogischen Fachpersonen mitgeben, die Ähnliches erleben?
- Worauf können sich pädagogische Fachpersonen nicht vorbereiten?
- Gibt es etwas, das wir in diesem Gespräch noch nicht thematisiert haben, das Ihnen aber wichtig ist zu erzählen?
- Möchten Sie weiterhin an diesem Projekt beteiligt sein, zum Beispiel mit einer Rückmeldung zum Gespräch, bei der Mitwirkung an Inhalten, in einem erneuten Gespräch in etwa einem Jahr oder in der Peer-Arbeit?

Anhang A

Fünf Phasen auf dem Weg mit und nach dem Verlust eines Kindes

Eltern erleben die Zeit vor und nach dem Tod ihres Kindes unterschiedlich. Zur Orientierung gliedert der Leitfaden diesen Weg in die folgenden Phasen.

1 Diagnose Zeit der Therapien und Pflege

Die Diagnose einer lebenslimitierenden Erkrankung bedeutet einen tiefen Einschnitt im Leben der Familie. Es beginnt eine Zeit medizinischer Behandlungen, anspruchsvoller Pflegeaufgaben und fortlaufender Veränderungen. Hoffnung, Angst und Erschöpfung können diese Zeit prägen.

1.5 Zwischen Hoffen und Bangen

In dieser Zeit können Prognosen unklar und medizinische Aussagen schwer einzuordnen sein. Gefühle und Wahrnehmungen können den erhaltenen Informationen widersprechen. Unsicherheit, innere Anspannung und die Suche nach Orientierung können diese Phase prägen.

2 Wenn das Lebensende absehbar wird

Die Nachricht, dass das Leben des Kindes in absehbarer Zeit zu Ende geht, wirft emotionale und existenzielle Fragen auf. Eltern treffen medizinische, organisatorische und persönliche Entscheidungen. Nähe, Würde und die Begleitung des sterbenden Kindes können diese Zeit prägen.

3 In der Zeit des Sterbens

Im Vordergrund stehen die Linderung von Schmerzen, die Nähe zum Kind und der sorgsame Umgang mit den eigenen Kräften. Eltern möchten präsent sein, ohne ihr Kind zu überfordern, und nicht allein gelassen werden. Persönliche und professionelle Unterstützung kann helfen, Pflege, Ruhe, Nähe und gemeinsames Aushalten zu ermöglichen.

4 Unmittelbar nach dem Tod

In den ersten Stunden nach dem Tod können Rituale, letzte Berührungen, gemeinsames Schweigen oder eine behutsame Begleitung wichtig sein. Organisatorische Aufgaben können zugleich die Zeit beanspruchen, welche die Familie zum Abschiednehmen braucht. Die Gestaltung des Abschieds kann die Erinnerung und das weitere Leben prägen.

5 Mit der Trauer leben

Trauer verläuft nicht linear. Eltern, Geschwister und Nahestehende suchen Wege, mit dem Verlust zu leben, das Andenken zu bewahren und in ihrem eigenen Tempo in einen veränderten Alltag zurückzufinden.

Kontakt

Andri Christen-Cevallos Rosero
Verwaister Vater & Präsident
Schweizerische Gemeinschaft verwaister Eltern (SGVE)
Scharnachtalstrasse 12
CH-3006 Bern

+41 (0)79 833 29 64
info@sgve.ch
www.sgve.ch

Stand: 13. September 2026



Lizenz und Zitation

Dieses Dokument ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) veröffentlicht. Es darf frei genutzt, geteilt, übersetzt und bearbeitet werden, auch für kommerzielle Zwecke, sofern die SGVE als Quelle genannt wird.

Zitiervorschlag. Schweizerische Gemeinschaft verwaister Eltern (SGVE) (2026). Gesprächsleitfaden für pädagogische Fachpersonen. Reihe Gesprächsleitfäden, Thema Kindsverlust im pädagogischen Umfeld, Version 2.1. «URL», abgerufen am «TT.MM.JJJJ».



CC BY 4.0 · Namensnennung 4.0 International